

Klaus Euhäusen
Waldrandsiedlung 28
16761 Hennigsdorf

Tel. / Fax: 03302-801178

E-Mail: euhausen@aol.com

Internet: <http://www.euhausen-klaus.de/mildenberg>

Mitteilung für die Presse (u. a.)

Ortsfamilienbuch Mildenberg (bei Zehdenick) 1739 – 1900 fertiggestellt

Tornow schlägt Schulz 107 : 106

Tornow ist der Familienname, der im 18. und 19. Jahrhundert am häufigsten in Mildenberg vorkam, jedenfalls nach den nummerierten Einträgen im Ortsfamilienbuch (OFB) Mildenberg.

Das würde einen Namenforscher überraschen, denn die frequentesten Familiennamen in Deutschland sind Schmidt, Meier, Müller, Schneider, Fischer, Wagner/Wegner, Krüger und eben auch Schulz (immer mit allen möglichen Schreibvarianten gerechnet).

Alle diese „Zu-“ Namen sind aus „dörflichen Berufen oder Funktionen“ entstanden.

Den Kenner der Mildenberger Ortsgeschichte erstaunen die zahlreichen Tornows nicht so sehr, denn es ist belegt, dass es gleichzeitig einen Tagelöhner, einen Büdner, einen Kossäten, einen Halbbauern, zwei Bauern und einen Pfarrbauern mit dem Namen Tornow im Dorf gab, später kamen noch Schiffer und Schlachter hinzu. Auf den weiteren Plätzen folgen neben den oben genannten „typisch deutschen Familiennamen“ örtlich und regional stark verbreitete Namen wie Lenz, Schöttler, Günther, Zurth, Weller/Wöller, Schlegel/Schläger, Arndt, Schwarzkopf, Stümer, Kartzow, Werdermann, Wernicke, Pritzkow, Lehmborg, Them, Dreger/Dräger, Hilgert, Zabel und Grünberg.

630 Seiten und 4800 Familieneinträge – von **Adam** bis **Zurth** – wird das Buch haben. Viel Arbeit steckt darin. Mildenberger Familien stehen im Mittelpunkt, nicht Friedrich der Große, Königin Luise von Preußen oder Kaiser Wilhelm II. Letztere haben allerdings die Rahmenbedingungen für das Leben im Dorf und in der Region geschaffen. Nicht selten mündete preußische bzw. deutsche Politik in Krieg. Oder gar in Diktatur, Totalitarismus, Gewalt oder Terror.

Einige Familien nehmen aufgrund der Kinderzahl, der Zahl der Taufzeugen oder anderer Umstände eine ganze DIN A4-Seite oder mehr ein! Von einigen Familien sind – über etwa 200 Jahre – bis zu sieben aufeinanderfolgende Generationen nachvollziehbar, entweder in männlicher Linie, also mit immer dem selben Familiennamen, oder über die Töchter mit wechselnden Familiennamen.

Taufzeugen oder die Eltern von Brautleuten, aus den Nachbargemeinden oder aus entfernteren Orten, komplettieren den Familienteil. Darunter sind auch interessante Personen und Familien der Region, wie z. B. der Oberjäger Johann Georg Seiler aus Lüdersdorf, der später Grundbesitzer am Wentowsee wurde („Seilershof“) oder die Pastoren- und Gelehrtenfamilie Gedicke.

Es erfolgt ein Überblick über mehr als 700 Jahre Geschichte, meistens festgemacht an Mildenberger Personen und Familien. Nicht immer starben die Menschen mit 95 Lebensjahren friedlich im Bett, am meisten beeindruckten – das wird wohl auch anderen Menschen so gehen – unnatürliche Todesursachen, gewaltsame Todesumstände wie bei Achim Lütke von Maltzahn im Jahre 1573, die Toten der zahlreichen Kriege oder die von April/Mai 1945. Etliche tödliche Unfälle ereigneten sich auf den Bauernhöfen und ab etwa 1888 auf den zahlreichen Ziegeleien des Ortes.

Die Mildenberger Kirchenbücher, also die aufgeschriebenen Taufen, Trauungen und Beerdigungen, bilden die Hauptquelle des Buches und wurden „restlos ausgewertet“. Hinzu kommen etliche andere Aufzeichnungen der Mildenberger Pfarrer. Letztere – früher *Prediger* genannt – sind ab der Reformationszeit namentlich bekannt, ab etwa 1700 sind auch Ehefrauen, Kinder, genaue Dienstzeiten und Besonderheiten, nicht selten auch Herkunft und Verwandte erwähnt. Bei meinen Besuchen im Landeshauptarchiv in Potsdam, im Geheimen Staatsarchiv in Berlin und im Stadtarchiv Zehdenick fand ich weitere interessante Akten, Zeitungsberichte und vor allem alte Karten und Pläne. Viele Behörden, Stellen und Personen gaben mir Informationen und Veröffentlichungsgenehmigungen.



Die Mildenerger Kirche von Norden (K. Euhäusen, 2012)

Das Buch enthält außerdem viele Details zu Kirche, Pfarrgehöft sowie Küsterei und Schule, aus Zeiten, als der Pfarrer noch *Meßkorn* – also Getreide – als „Entlohnung“ für die gehaltene Predigt (Messe) erhielt und der *Schulmeister* genannte Lehrer des Dorfes ein *Vierzeitengeld* (vier mal im Jahr). Aus Listen der Lehnschulzen / Ortsvorsteher / Bürgermeister, Kirchen- und Schulvorsteher sowie der örtlichen Gerichtsschöffen erfahren die Leserinnen und Leser, wer früher im Dorf „das Sagen“ hatte.

Dass die ersten deutschen Siedler der Region aus Gebieten westlich der Elbe kamen, vor allem aus der Altmark, wird heute angenommen. Sie brachten auch viele Ortsnamen mit in die Mark Brandenburg. Bis etwa 1888 war Mildenberg ein „ganz normales Bauerndorf jener Zeit“, mit 22 Vollbauernhöfen, darunter ein Krug (Gasthof, über Jahrhunderte im Besitz der Familie Heinz), einem großen Lehnschulzenhof, einem Vorwerk im Dorf, 2 Halbbauernhöfen, 3 Kossätenhöfen und einigen Büdnerstellen, in denen ein Schmied, ein Radmacher, ein Leinweber, ein Schneider sowie Hirten und Tagelöhner lebten. Die Ziegelindustrie veränderte das Dorf und die Region nachhaltig.

Aus dem Vorwerk an der Kirche, das ehemals zum Badinger Rittergut der Familie von Trott gehörte und von dem mehrere Lagepläne überliefert sind, entwickelte sich das Gut Mildenberg, das um 1850 aus dem Dorf an die Ribbecker Straße verlegt wurde. Die Besitzer vor Hermann Brockmann waren Ziegeleibesitzer Theodor Schmidt, Gustav Freisleben und Carl Helm.

Im geschichtlichen Teil sind viele Ereignisse genannt, z. B. zwei große Ortsbrände von 1792 und von 1867, beide auch mit Plänen aus jener Zeit illustriert. Weitere Karten und Pläne dokumentieren die Orts- und die Ziegeleientwicklung. Eine schöne und interessante farbige Karte stammt aus dem Jahre 1736 und zeigt die sogenannten *Laßzinswiesen* der Mildenerger, Badinger und Zabelsdorfer Bauern an der Havel, dort, wo später die Mildenerger und Ribbecker Ziegeleien entstanden.

Die Karten und die Daten aus den Grundbüchern geben einen Überblick über die Entwicklung aller Mildenerger Ziegeleien, vom Brennofen des Heinrich Koch (später Georg Moegelin) im Norden bis zur Ziegelei Paul Kinder (später de Bourdeaux) im Süden, daneben Hinweise auf die Entstehung der Ziegeleisiedlungen und anderer Aus- und Abbauten.

Von den drei Mildenberger Windmühlen sind zwar Karten vorhanden, die die Standorte sicher belegen, leider aber keine Fotos. Wie die zwei Mildenberger Hirtenhäuser an den Ortseingängen sind auch die Mühlen längst verschwunden.

Viele Kinder Mildenberger Familien haben „untereinander geheiratet“, auch so entstand gute Nachbarschaft und enge Dorfgemeinschaft. Aber immer wieder kamen auch viele Menschen von Außen hinzu: Schweizer Familiennamen zeugen von „aus der Ferne importiertem Fachwissen über Milchkühe“, viele polnisch klingende Familiennamen von Arbeitskräften aus Posen, Schlesien oder gar aus Galizien oder Wolhynien (Raum Lemberg, Wladimir, Kiew). Deutlich sind viele weitere Wanderungsbewegungen erkennbar, z. B. aus dem Lipperland oder der Ziegeleiregion Brandenburg/Havel. Das Ortsregister beschränkt sich allerdings nicht auf deutsche Ortsnamen oder ehemals deutsche Ortsnamen östlich von Oder und Neiße: der am weitesten entfernte Ort liegt in Japan und war im Ersten Weltkrieg unfreiwilliger Aufenthaltsort eines kriegsgefangenen Mildenbergers.

Waren in meinen ersten zwei Ortsfamilienbüchern 95 bis 98 % der Einwohner evangelisch, so habe ich mit Mildenberg erstmals ein OFB bearbeitet, das viele Angehörige der römisch-katholischen Kirche nennt, die auf dem Gut Mildenberg oder auf den Ziegeleien gearbeitet haben. Hinzu kommen noch etliche Personen jüdischer Religion, Ziegeleibesitzer oder Kaufleute, aus Zehdenick oder aus dem Berliner Raum.

Das älteste Steuerregister stammt aus dem Jahr 1543 und nennt die Namen der damaligen Mildenberger, noch weit vor dem 30 jährigen Krieg, der die Region weitgehend entvölkerte. Es dauerte lange, bis die Bevölkerung wieder den Stand von vor dem Krieg erreichte, wieder kamen viele Siedler und Kolonisten von weit her, darunter Schweizer und Hugenotten. Einige Steuerlisten geben den genauen Viehbestand eines jeden Hofes an.

Ab etwa 1700 lassen sich die Familien, die in Mildenberg sesshaft waren, den einzelnen Häusern des Ortes problemlos zuordnen. Ein Wohnstättenregister, erarbeitet aus den alten Grundbüchern des Brandenburgischen Landeshauptarchivs in Potsdam, nennt die Besitzer bzw. Eigentümer der Häuser und Höfe von etwa 1820 bis Anfang des 20. Jahrhunderts.

Mehrere Register zum erleichterten Auffinden bestimmter Personen ergänzen das Buch (u. a. Ortsregister, Berufsregister).

Das Buch kann ab sofort beim Verfasser vorbestellt werden (unverbindlich, damit lässt sich aber die Höhe der Druckauflage besser berechnen). Es wird ca. 45 Euro kosten, eine Buchvorstellung ist im Frühjahr 2013 geplant und wird u. a. über die Presse bekannt gegeben.

Hennigsdorf, 5. Januar 2013

Klaus Euhäusen